

KUMMERKASTEN...

Was muss ich können, um fliegen zu lernen?

Ich möchte Pilot bei der Swiss werden. Brauche ich dafür die Matura?
Georg (15)

Lieber Georg. Als Verkehrspilot bei der Swiss ist die gymnasiale Matura, bzw. die bestandene Prüfung zur ETH oder Universität ein möglicher Weg, aber nicht der



Res Marty.

einzigste. Du kannst auch über eine Berufslernlehre mit Berufsmatura und Zulassung bzw. bestandener Prüfung bei einer Fachhochschule zu einer Aufnahme antreten. Zusätzlich musst du noch Englisch können (Niveau First-Abschluss), sowie eine Eignungsabklärung bestehen. Der Bedarf an Piloten schwankt immer wieder

etwas. Es lohnt sich deshalb, zuerst eine Berufsausbildung oder ein Studium abzuschliessen, damit du berufliche Alternativen hast. Viel Glück auf deinem ambitionierten Weg. Weitere Auskünfte:
www.berufsberatung.ch
www.swiss-aviation-training.com
www.horizon-sfa.ch



Nick Heizmann (41) aus Aarau promotet Musiker wie Marvin und William White:

«Ich verlasse mich auf meine innere Stimme»

Erster Job: Rasenmähen und Auto waschen.

Aktueller Job: Partner/Mitinhhaber der Promotionsagentur dasoffice.ch im zürcherischen Maur.

Ausbildung: Schallplattenfachverkäufer – jawohl, mit echtem Vinyl!

Werdegang: Nach meiner Ausbildung sammelte ich sieben Jahre Erfahrung im musikalischen Detailhandel. Es folgten ein Jahr Telesales und Sprachaufenthalte in den USA und Frankreich. Danach arbeitete ich als Salespromoter bei einer Plattenfirma. Dort war ich u.a. zuständig für den Aufbau der Kelly Family in der Schweiz. Danach fühlte ich mich reif für die Selbständigkeit. Ich gründete eine Firma und managte eine Schweizer Band im In- und Ausland. Nach einem Abstecher als Musikredaktor bei Radio Argovia folgten zwei Jahre als Produktmanager bei einem DVD-Online-Shop. Zurück im Musikbusiness, gründete ich mit zwei Partnern letztes Jahr die Firma dasoffice.ch. Wir kümmern uns um Schweizer Musiker wie Marvin, Sina, William White und Adrian Weyermann im Bereich Promotion, A&R Beratung etc.

Das würde ich wieder tun: Mich auf meine innere Stimme verlassen.

Das würde ich nicht mehr tun: Ich würde mir generell einiges nicht mehr gefallen lassen.

Mein Karriere-Tipp für andere: Bilde dich in einem Bereich aus, der dich wirklich interessiert. Das Arbeitsleben ist lang!

Small Talk ist ein Türöffner im Job

Kleiner Talk, grosse Wirkung

ZÜRICH • Wer das unverbindliche Geplauder beherrscht, kommt weiter im Job. Doch auf dem Weg zum Erfolg lauern viele Fettnäpfchen.

Im lockeren Plauderton Unterhaltsames über das Wetter und die letzten Ferien von sich zu geben – und dabei sympathisch und patent zu wirken: Das ist Small Talk. Und

wer diese Kunst beherrscht, hat im Job bessere Karten. Denn beim unverbindlichen Gespräch lassen sich prima Kontakte knüpfen: Wer sich beim Plaudern smart zeigt und Fettnäpfchen vermeidet, bleibt positiv in Erinnerung – das A und O beim Networking.

«Gute Small-Talk-Themen sind Banales wie das Wetter, Ferien, Hobbys, Sport und Beruf», sagt der Kniggetrainer Christian M. Wüest, der mit seiner Firma my-image Benimmseminare für Geschäftsleute anbietet. «Auf dem Index stehen Politik und Religion» – genau wie alle andern Themen,

GUT ZU WISSEN...

Small-Talk-No-Go's – hier herrscht Fettnäpfchen-Alarm

- > «Mein Haus, mein Auto, mein Urlaub...» – Protzen ist unsympathisch. Nicht nur beim Small Talk.
- > «Und, was halten Sie von Blocher?» – Index! Polarisierende Themen wie Politik, Geld und Religion sind tabu.
- > «Wies mir geht? Meine Frau ist gestern ausgezogen.» – Viel zu persönlich, viel zu intim. Peinliches Schweigen garantiert.
- > «Maya Kleiner soll befördert worden sein...» – Und wenn schon. Über Abwesende spricht man nicht.
- > «.....» – Small Talk ist die Chance, einen guten Eindruck zu hinterlassen. Wer den ganzen Abend den Mund hält, ist selber schuld.
- > «Hoi Schatz, du, ich ruf gleich zurück...» – Telefongespräche und SMS sind ein absolutes No-Go. Während des Apéros bleibt das Handy aus- oder auf lautlos geschaltet. Alles andere ist vulgär.

die polarisieren und für Missverständnisse sorgen könnten. Wüest: «Beim Small Talk soll man sich wohlfühlen, keineswegs gestresst.»

Voraussetzung dafür ist laut Christian M. Wüest «ein gesundes Selbstwertgefühl und Kenntnis im Umgang mit Mitmenschen». Denn «wer unsicher ist, wirkt gestresst und arrogant», so Wüest. Wichtig auch: Erst mal zuhören. Dann subtil ins Gespräch einsteigen und «ja nicht zu viel von sich erzählen.» Wüest: «Der Horror sind Dauerredner, die nur ein Thema kennen: sich selber.» Viel besser: Die «W-Fragen» stellen wie «Woher kommen Sie? Was tun Sie beruflich?» – und seinem Gegenüber dabei fest in die Augen sehen. Das signalisiert echtes Interesse.

Und last but not least: Wer sich in einer Gruppe langweilt, entschuldigt sich ganz einfach nett und verabschiedet sich. Small Talk ist eben herrlich unverbindlich.

sabine.wittwer@heute-online.ch

